

**Neujahrsempfang  
der Stadt Schweinfurt  
am 13. Januar 2013**

---

**Ansprache des  
Oberbürgermeisters**

---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste,

im Namen meiner beiden Stellvertreter, dem 2. Bürgermeister Klaus Rehberger und der 3. Bürgermeisterin Kathi Petersen, wie auch im eigenen Namen, darf ich Sie sehr herzlich in der Diele unseres altherwürdigen Rathauses anlässlich des Neujahrsempfanges der Stadt Schweinfurt begrüßen.

Auch im Namen meiner beiden Kollegen möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich für all die guten Wünsche zum Weihnachtsfest, Jahresabschluss und dem nunmehr angebrochenen Jahr 2013 zu bedanken.

Dass Sie an diesem 13.01.2013 erneut in so großer Zahl erschienen sind, beweist, dass Sie entweder vor jeder abergläubischen Anwendung gefeit oder immer noch von der Freude des Weihnachtsfestes durchdrungen sind, welches bekanntlich erst mit dem heutigen Tage, der Taufe Christi, endet.

Nicht den Löffel, aber doch zumindest den Schlüssel des Rathauses habe ich bereits am vergangenen Freitag unserem Schweinfurter Prinzenpaar übergeben, so dass zumindest im Rathaus die Freude über das Weihnachtsfest nahtlos in die Freuden des fränkischen Faschings übergegangen ist, eine für Karnevalisten wie für Politiker in diesem Jahr zwar kurze aber intensive Zeit des organisierten Frohsinns, dem gerade wir Franken in besonderer Weise teilhaftig sind und höchstens noch von der rheinischen Ausgelassenheit übertroffen wird.

Inwieweit diese Zeit der närrischen Freuden im Superwahljahr 2013 in die Verlängerung geht, muss abgewartet werden. Üblicherweise schwankt hier die Stimmungslage erheblich und hängt maßgeblich von der jeweiligen Situation der Betroffenen ab. Während die regierenden Parteien die Situation unseres Landes in den schillerndsten Farben preisen, trägt die Opposition bereits jetzt Trauer und lässt ungern Gelegenheit, die gar so drückende Stimmung unseres Landes durch Gestik und Mimik zum Ausdruck zu bringen.

Da dies aber heute keine Wahlkampfveranstaltung ist (zumindest nicht für die Kommunalpolitik) möchte ich Sie alle, beginnend mit der politischen Prominenz, herzlich begrüßen.

Ich darf anregen, auch heute wieder auf Einzelapplaus zu verzichten und Ihrer Begeisterung erst am Ende des Begrüßungsreigens mit umso tosenderem Beifall Ausdruck zu verleihen. Vergessen Sie bitte auch nicht Ihr Mobiltelefon nach der Veranstaltung wieder einzuschalten. Sie werden feststellen, dass die Lebensqualität im gleichen Maße zunimmt und wie der Glaube an die eigene Unentbehrlichkeit abnimmt.

Nicht mehr entbehren auf diesem Empfang möchten wir unsere beiden Abgeordneten des Europäischen Parlaments, Frau Dr. Anja Weisgerber und Frau Kerstin Westphal, die ich hier zuvörderst begrüßen darf.

*„Es ist nicht nur in der Karibik schön, sondern auch an der Ostsee und im fränkischen Weinland“* stellten Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister a. D. Michael Glos, einst zutreffend fest. Nicht nur für Ihr fränkisches Weinland, sondern speziell auch für unsere Region und die Stadt Schweinfurt galt Zeit Ihres politischen Lebens Ihr Einsatz. Da Sie heute das letzte Mal auf einem Neujahrsempfang der Stadt Schweinfurt in Ihrer Eigenschaft als Mitglied des Deutschen Bundestages anwesend sind, darf ich Ihnen auch im Namen des Stadtrates sehr herzlich für Ihre erfolgreiche Unterstützung danken. Wenn Sie sich Ihren Humor und Ihre Lebensfreude bewahren, ist uns um Ihren politischen Ruhestand nicht bange. Sie werden ihn glänzend ausfüllen.

Für den Bayerischen Landtag und die Bayerische Staatsregierung darf ich unseren Staatssekretär Gerhard Eck herzlich begrüßen.

Am heutigen Tag prominent vertreten ist unser Bezirk Unterfranken. Wir fühlen uns geehrt, Sie, sehr geehrter Herr Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer und Sie, sehr geehrter Herr Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, willkommen heißen zu dürfen.

Erfreulich groß ist auch in diesem Jahr wieder die Zahl der erschienenen Kollegen Bürgermeister unserer unmittelbaren Nachbargemeinden. Diese werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich stellvertretend für sie ihren gemeinsamen Landrat, Herrn Harald Leitherer, begrüße.

Sehr geehrter Herr Landrat, Sie waren stets ein treuer Gast unseres Neujahrsempfanges. In Ihrer Funktion als amtierender Landrat wird dies allerdings ebenfalls Ihr letzter Besuch sein. Ich weiß, dass Sie weder übertriebenen Pathos noch Lobhudeleien schätzen, gleichwohl gestatten Sie mir an dieser Stelle Ihnen meinen ehrlichen Dank für fast drei gemeinsame Jahre der Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen. Geschäftsgrundlage dieser

Zusammenarbeit war zum einen das Wissen darum, dass wir beide gemäß unserem Wählerauftrag verpflichtet waren und sind, die Interessen unserer jeweiligen Gebietskörperschaften wahrzunehmen und aber andererseits hierbei auch die Bedürfnisse des Nachbarn zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit war von echtem Vertrauen geprägt, dass von einem ständigen, formellen wie informellen Austausch lebte. Dass Sie dabei aufgrund Ihrer langjährigen Erfahrung über eine deutlich höhere Kompetenz verfügten als ich, haben Sie mich nie spüren lassen. Auch dafür möchte ich Ihnen danken. In der gemeinsamen Führung der Zweckverbände Sparkasse, Fachoberschule, Musikschule und unserer Tourismusinformation gab es zu keinem Zeitpunkt Meinungsunterschiede. Für Ihren politischen Ruhestand wünsche ich Ihnen an dieser Stelle von Herzen alles Gute. Seien Sie versichert, dass die Tür des Rathauses für Sie auch nach Beendigung Ihrer Amtszeit für die von Ihnen so sehr geschätzte Tasse Kaffee stets offen stehen wird.

Ordentlich auf Trapp gehalten hat die Verwaltung auch im vergangenen Jahr der Stadtrat. Das es hierbei durchaus zu Dissonanzen kam, liegt, so meine ich, in der Natur der Sache. Letztlich wurden aber alle wegweisenden Entscheidungen für unsere Stadt Schweinfurt zumeist mit großer Mehrheit getroffen. Hierfür möchte ich mich bei allen anwesenden Stadtratskolleginnen und Stadtratskollegen bedanken und begrüße hier stellvertretend die anwesenden Fraktionsvorsitzenden, die Herren Frank Firsching, Stefan Funk, Joachim Schmidl, Adi Schön und Dr. Kurt Vogel.

Für die beiden großen Kirchen darf ich stellvertretend die Herren Dekane Oliver Bruckmann und Reiner Fries herzlich willkommen heißen.

Wie schon beim letzten Neujahrsempfang ist es mir auch heute erneut eine Ehre Sie, Oberstleutnant Michael D. Runey mit Ihrer Ehefrau zu begrüßen. Gestatten Sie mir ausnahmsweise in diesen Gruß auch den meiner Ehefrau einzuschließen. Beide Damen sind seit längerem Teil eines multikulturellen Lauftreffs, wo – wie ich behaupten darf – die wirklich wichtigen Fragen menschlichen Daseins erörtert werden. So herzlich dieser Gruß gemeint ist, so sehr ist er auch bereits von Wehmut getragen. Sie, Oberstleutnant Runey, werden nämlich bereits im Juni dieses Jahres Ihren Posten plangemäß gen Amerika verlassen. Damit sind Sie der letzte Offizier, der über die amerikanische Garnison in Schweinfurt Befehlsgewalt hat.

Ihren Stellvertreter und zivilen Nachfolger, Herrn Brian Adkins mit Ehefrau darf ich ebenfalls heute hier begrüßen. Ihnen, Herr Adkins, wird die schwere Bürde zufallen, den Standort bis zu seiner Schließung im Oktober 2014 zu führen. Damit wird eine wichtige Epoche der Nachkriegsgeschichte Schweinfurts ihr Ende finden. Seien Sie von meiner Seite versichert, dass ich bis zu diesem Zeitpunkt alles in meiner Macht stehende tun werde, das gute und herzliche Einvernehmen zwischen der Stadtverwaltung und der amerikanischen Gemeinde zu pflegen, Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich und den Abschied so würdig seiner historischen Bedeutung angemessen zu gestalten.

Mein weiterer Gruß gilt den Leitern aller Bundes- und Landesbehörden sowie den Vertretern der Justiz und der Polizei in Schweinfurt. Stellvertretend für Sie alle darf ich hier die leitende Oberstaatsanwältin, Frau Dr. Irene Singer, begrüßen, die im letzten Jahr die Nachfolge ihres in den Ruhestand verabschiedeten Kollegen Rainer Vogt angetreten hat. Dabei wollen wir großzügig darüber hinwegsehen, dass Sie zwar in der schönsten Stadt Bayerns arbeiten dürfen, gleichwohl Sie – nach meinen Informationen – Ihren Wohnsitz im Raum Würzburg unterhalten sollen. Ein Umstand, der leicht zu korrigieren ist, wofür Ihnen unsere städtische Wohnungsbaugesellschaft gerne hilfreich zur Seite steht.

Auch den Vertretern unserer heimischen Industrie gilt mein herzlicher Willkommensgruß. Mit der Wissenswerkstatt, deren Pforten wir im Sommer dieses Jahres eröffnen können, haben unsere großen industriellen Arbeitgeber, die ZF Friedrichshafen AG, die Schaeffler KG, die SKF GmbH und die Fresenius Medical Care Deutschland GmbH gemeinsam mit IHK und VDI bewiesen, wie verbunden sie dem Standort Schweinfurt sind und welche Potenziale sie hier noch schlummern sehen. Die großzügige Schenkung eines Pendelrollenlagers durch die Schaeffler KG, welches im Châteaudun-Park bewundert werden kann, unterstreicht dieses Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Schweinfurt.

Dass Schweinfurt aber nicht nur für die angestammten Unternehmen eine gute Adresse ist, beweist die Zahl der Neugründungen im vergangenen Jahr. Es ist mir daher eine Freude, in diesem Zusammenhang die Vertreter der zeroppm GmbH, der Ecolntense GmbH und der DRAI Consult GmbH & Co. KG unter uns zu begrüßen.

Große personelle Veränderungen brachte das Jahr 2012 in der Schul- und Hochschullandschaft unserer Stadt. Ich freue mich, hier erstmals unter uns die neuen Direktoren des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums, der Friedrich-Fischer-Schule sowie des Bayernkollegs, die Herren Zänglein, Bauer und Rottmann begrüßen zu können. Sie alle sind sicherlich froh, zusammen mit tausenden von Eltern, das die unterrichtsfreie Zeit - im Volksmund auch Winterferien genannt - mit Beginn der letzten Woche endete.

Vom Schulstandort Schweinfurt nicht wegzudenken ist unsere Hochschule für angewandte Wissenschaften. Hier durften wir im vergangenen Jahr Herrn Dr. Heribert Weber letztmalig begrüßen. Unser heutiger Gruß gilt seinem Nachfolger, dem amtierenden Präsidenten Prof. Robert Grebner, der bereits die Freundlichkeit besaß, bei der Ufra 2012 sein Bekenntnis zum Wissensstandort Schweinfurt abzulegen. Sehr verehrter Herr Präsident, seien Sie hier nochmals herzlich in diesem Kreise willkommen geheißen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, insbesondere wenn es darum geht, den Hochschulstandort Schweinfurt im Hinblick auf die Konversion amerikanischer Liegenschaften weiter zu entwickeln und voranzutreiben.

Weiter entwickelt hat sich bereits der Bankensektor in Schweinfurt. So gründeten im vergangenen Jahr die Santander und die Oberbank in Schweinfurt neue Niederlassungen. Diesen und allen anwesenden Vertretern der Schweinfurter Finanzwelt gilt daher mein Gruß.

Daran anschließen darf ich ein herzliches Willkommen allen Repräsentanten der Arbeitgebervereinigungen und Gewerkschaften, der Referenten der Stadtverwaltung und Geschäftsführer der städtischen Gesellschaften, der Repräsentanten von Verbänden und Vereinen aus den Bereichen Wohlfahrtspflege, Kultur und Sport. Stellvertretend darf ich hier den Präsidenten der Industrie und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, Herrn Dieter Pfister, und den Präsidenten der Handwerkskammer für Unterfranken, Herrn Hugo Neugebauer, nennen.

Ein besonders herzlicher Gruß gilt meinen Schweinfurter Mitbürgern und Trägern der Stadtmedaille. Für sie darf ich die hier anwesenden Ehrenbürger, Oberbürgermeister a. D. Kurt Petzold mit Gemahlin und Herrn Otto G. Schäfer mit Gemahlin, begrüßen.

Ich freue mich ebenfalls, dass alle drei frisch gebackenen Inhaber der Stadtmedaille in Silber unter uns sind. Ein herzliches Willkommen den Herren Klaus Hofmann, Edgar Kolb und Edgar Lösch. Alle drei haben sich in unterschiedlicher Weise für die Erhaltung unseres geschichtlichen Erbes und unseres historischen Bewusstseins eingesetzt.

Ebenfalls einen Blick in die Historie, aber auch in die Gegenwart, wird die im Mai zu eröffnende Landesausstellung Main und Meer des Hauses der Bayerischen Geschichte werfen. In diesem Zusammenhang darf ich dessen Vertreter, Herrn Dr. Rainhard Riepertinger aus Augsburg sehr herzlich bei uns begrüßen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mir als Oberbürgermeister ist es ein besonderes Anliegen, auch der Jugend in Schweinfurt Gehör zu schenken, denn sie sind unsere Zukunft. Bleiben Sie also *cool*, wenn zukünftig jährlich wechselnd junge Gesichter unter Ihnen auftauchen und nehmen Sie sie bitte herzlich in Ihren Kreis auf. Sicherlich tut der Generationenaustausch uns allen gut.

Nur stellvertretend und ohne Anspruch auf Vollständigkeit darf ich in diesem Zusammenhang Marcel Geißler von der Dancefloor Destruction Crew, Max Kidd, Träger des Kunstförderpreises der Stadt Schweinfurt, Melisa Yilmaz, Leiterin der Alevitischen Jugend und Andrea Schmidt, Kreissprecherin der Wirtschaftsjunioren Schweinfurt, begrüßen.

Zumindest zu den Berufsjugendlichen gehört in der Musikwelt zweifelsohne die Popsängerin Madonna. Von ihr stammt der denkwürdige Ausspruch:

*„Die Journalisten können über mich schreiben, was sie wollen, Hauptsache es ist nicht die Wahrheit“.*

Man möge es mir nachsehen, wenn ich zu so viel Selbstkritik mich noch außer Stande sehe.

Gerne heiße ich aber am Ende meines Begrüßungsreigens die Vertreter der Schweinfurter Medien willkommen. Auch wenn es sich heutzutage um einen gesellschaftlichen Anachronismus handeln mag, gestatten Sie mir, dass ich hier stellvertretend die beiden Damen unter Ihnen namentlich begrüße, Frau Susanne Wiedemann und Frau Christine Kleinz, deren Anmut Sie sicherlich umso leichter zum hier vorgesehenen Begrüßungsapplaus motivieren werden.

Großen, gleichsam bayernweiten Applaus hat im Jahre 2012 der Stadt Schweinfurt die Ausrichtung des Bayerischen Städtetages beschert. Immerhin durften wir etwa 400 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträte drei Tage lang in unseren Mauern beherbergen. Mit den ausgewählten Tagungs- und Veranstaltungsorten, wie dem Konferenzzentrum auf der Maininsel, dem Georg-Schäfer-Museum, der Kunsthalle, dem Rathaus und dem Saal der Jugend auf dem Betriebsgelände der Schaeffler AG ist es uns gelungen, unsere Stadt ins rechte Lichte zu rücken und ihr endgültig das Image von der grauen Maus am Main zu nehmen.

Mit der neuen Imagebroschüre und dem für großen Gesprächsstoff sorgenden Schweinfurt-Film gelang über den Städtetag hinaus auch die mediale Darstellung „nachhaltig“.

Als Nachhall auf Stuttgart 21 war das große Thema dieses Städtetages die Bürgerbeteiligung. Um darüber nicht nur zu debattieren, sondern sie auch zu leben, lud die Stadtverwaltung alle Bürger zu einem großen Rathausfest. Obwohl Schul- und Werktag nutzten tausende von Bürgern begeistert diese Gelegenheit.

Mut machende Beispiele gelebter Bürgerbeteiligung waren im vergangenen Jahr ebenso die sogenannte Zivilarena, bei der Bürger im November aufgerufen waren, mögliche Nachnutzungen amerikanischer Liegenschaften zu erörtern sowie die Organisation des Rahmenprogrammes für die große Landesausstellung Main und Meer. Hier wurden aus der Bürgerschaft und ihren Vereinen sage und schreibe ca. 150 Veranstaltungen kreiert, die die Landesausstellung umrahmen und ganz Schweinfurt zur Bühne machen werden.

Erfreulich war auch die gute Beteiligung unserer Bürger anlässlich der Feierlichkeiten zu 50 Jahren Städtepartnerschaft mit Motherwell und North Lanarkshire - und das trotz schottischer Wetterverhältnisse.

Weniger erfreulich war die Bürgerbeteiligung am Neujahrsmorgen 2013. Hier war zwar bemerkenswert, wie viele Mitbürger sich beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern engagierten, eine ähnliche Einsatzfreude hätte man sich allerdings auch bei der Beseitigung ihrer Hinterlassenschaften in den Straßen unserer Stadt gewünscht. Denn recht verstandene Bürgerbeteiligung ist nicht nur eine Bringschuld von Staat und Kommune, sondern lebt eben gerade von der aktiven Mitgestaltung des Gemeinwesens durch seine Bürger. Dieser Mitgestaltungswille kann auch nicht von Amts wegen verordnet werden. Er speist sich letztlich aus dem Verantwortungsbewusstsein eines jeden Einzelnen für das Gemeinwesen.



Der freiheitlich säkularisierte Staat lebt damit von Voraussetzungen, die er selbst nicht gewähren kann, wie der ehemalige Bundesverfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde schon im Jahre 1964 zusammenfasste. Durchaus lesenswert in diesem Zusammenhang – und das nicht nur für Juristen und Politiker - ist hier unsere Bayerische Verfassung, über die am 01. Dezember 1946 ein Volksentscheid stattfand und die von 71 % der Bürger angenommen wurde. Sie postuliert in Artikel 117:

*„Der ungestörte Genuss der Freiheit für jedermann hängt davon ab, dass alle ihre Treuepflicht gegenüber Volk und Verfassung, Staat und Gesetzen erfüllen. Alle haben die Verfassung und die Gesetze zu achten und zu befolgen, an den öffentlichen Angelegenheiten Anteil zu nehmen und ihre körperlichen und geistigen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.“*

Damit ist die Teilnahme und Mitwirkung am öffentlichen Leben immer auch Bringschuld ihrer Bürger.

Bringschuld von Stadtverwaltung und Stadtrat ist es, getragen von der Beteiligung der Bürger, nicht nur die städtische Infrastruktur zu erhalten, sondern weiter zu entwickeln. Besonders in drei Veranstaltungen, bündelten sich die Erfolge dieser gemeinsamen Bemühungen. So konnte Ende Oktober letzten Jahres Richtfest für die Tiefgarage Kunsthalle in der Hadergasse gefeiert werden. Diese wird nach jüngster Zusicherung, pünktlich zur Eröffnung der Landesausstellung ihren Betrieb aufnehmen. Damit leistet die Stadt und deren Steuerzahler einen elementaren Beitrag zum innerstädtischen Leben. Gleiches gilt übrigens für die sanierte Obere Straße, die Fertigstellung der Mainlände und die Einrichtung der *wissenswerkstatt* im Herzen der Innenstadt. Ich bin guten Mutes, dass all diese Anstrengungen auch vom Schweinfurter Einzelhandel anerkannt werden und diesen motivieren, es im Engagement um unsere Innenstadt der Verwaltung gleichzutun.

Anfang November konnte Richtfest für den 2. Bauabschnitt am Gesundheitspark gefeiert werden. Damit festigen wir langfristig die zentrale Bedeutung unserer Stadt Schweinfurt, auch auf dem medizinischen Sektor in der Region Main-Rhön.

Große Investitionen wurden – wie auch in den Jahren zuvor – im schulischen Bereich getätigt. Hier sei nur beispielhaft die Ende November eingeweihte, generalsanierte Sporthalle des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums mit einem Volumen von über 3 Mio. EUR genannt.

Um für die bereits erwähnte *wissenswerkstatt* Platz im Friedrich-Rückert-Bau zu schaffen, zog die Kinder- und Jugendhilfe von dort in die bis dahin vom KulturPakt kostenfrei zur Verfügung gestellten Räume der Reichsvogtei. Familie im Zentrum, kurz FiZ, haben wir dieses neue Quartier betitelt und damit auch einen Schwerpunkt zukünftiger Stadtpolitik benannt. Seine endgültige Bleibe wird das FiZ im Zeughaus finden, das für 3,2 Mio. EUR grundsaniert und umgebaut im Frühjahr 2014 seine Pforten öffnen soll. Der dabei ebenfalls entstehende Platz rund ums Zeughaus wird wiederum die Aufenthaltsqualität der Innenstadt steigern und Schweinfurt erneut noch schöner machen.

Ebenfalls als familienpolitische Maßnahme betrachte ich die Entwicklung des Baugebietes Eselshöhe West II, wo nach jetzigem Stand im Herbst dieses Jahres bereits mit dem Bauen von Einfamilien- und Mehrgeschosshäusern begonnen werden kann.

Welche zentrale Rolle - neben unseren jungen Familien - die Senioren Schweinfurts in unserer Stadt spielen, wurde allen Beteiligten bei der 50-Jahr-Feier des Bestehens des Friederike-Schäfer-Heims inmitten unserer Altstadt bewusst. Gerade in einer Stadt wie Schweinfurt, die bayernweit das höchste Durchschnittsalter aufweist, müssen wir endlich erkennen, dass Alter nicht gleichzusetzen ist mit Schlagworten wie einsam, hilfsbedürftig oder gar als eine Gefahr für den Wohlfahrtsstaat. Gerade die vielen Jubilarsbesuche, die meine Stellvertreter und ich täglich machen, zeichnen hier ein ganz anderes, historisch einzigartiges Bild. Unterfüttert von einer Studie des Institutes für Demoskopie Allensbach fasst Regina Mönch im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung dies treffend zusammen:

*„Geboren in schlimmen bis harten Zeiten eint sie (gemeint sind unsere Senioren) ein mehrheitlich optimistisches Lebensgefühl, wozu Krankheit- und Verlusterfahrungen durchaus gehören. Doch insgesamt ist diese Generation nicht nur gesünder als behauptet und politisch sogar interessierter als die Jüngeren, sondern auch großzügiger, gebildeter und weniger einsam.“*

Fast die Hälfte von 4.000 befragten Personen engagiert sich nach dieser Studie intensiv zivilgesellschaftlich, sozial und für die Kultur und würde gerne mehr tun, wäre diese Gesellschaft nur mehr an diesem Engagement interessiert. Fast alle fühlen sich, so die Studie weiter, unabhängig vom tatsächlichen Alter um etwa 10 Jahre jünger und leben auch so; sie sind modebewusster als Generationen vor ihnen, sie sind mobiler und finden Kreuzfahrten ziemlich langweilig.

Jeder Zweite gibt an, dass er ungern auf das Arbeiten verzichtet hat, viele empfinden ihren, durch starre Tarifverträge erzwungenen Ruhestand als deprimierend zu früh.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mit dieser Generation Senioren, reich an Erfahrung und strotzend vor Tatkraft, mit dieser Bürgerschaft, mit ihren vielen ehrenamtlich engagierten Kräften, mit innovativen Wirtschaftsunternehmen und einer selbstbewussten Handwerkerschaft, mit einer kreativen Jugend und einem weisen Stadtrat ist mir um die Zukunft Schweinfurts auch im Jahre 2013 nicht bange. Ich stimme daher mit Woody Allen überein, wenn dieser feststellt:

*„Die Zukunft birgt große Chancen aber auch Fallstricke. Der Trick ist, den Fallstricken zu entgehen, die Chancen zu nutzen und bis sechs Uhr wieder zu Hause zu sein.“*

Zumindest Letzteres sollte uns heute gelingen. Ihnen allen wünsche ich jetzt anregende Gespräche, interessante Begegnungen und nochmals ein gesegnetes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2013.